

Bezugs-Preis

In der Bezugszeitung über den im Stadt-
beirat und den Büros erzielten Ver-
kaufsstellen abgebaut; vierdräufig A.4.50,
bei zweimaliger täglicher Auflösung ins
Jahr A.5.00. Durch die Post bezogen für
Deutschland und Österreich; vierdräufig
A.6. Dieser hohen Strafverhöhnung
ist Rastadt: mindestens A.7.00.

Die Strophen-Hälfte erhält um 1/2 Uhr.
Die Eltern-Kündige Bedenktag um 5 Uhr.

Redaktion und Expedition:

Böhmerwiese 8.

Die Expedition ist Montags am frühesten
geöffnet von 9 bis 12 Uhr.

Filialen:

Otto Stern's Corvin, (Märkisch Hof),
Universitätsstraße 8 (Vorhalle).

Louis Löde,

Rathausmarkt 14, post. und Königstraße 7.

Abend-Ausgabe.

Leipziger Tageblatt

und Anzeiger.

Amtsblatt des Königlichen Land- und Amtsgerichtes Leipzig,
des Rathes und Polizei-Amtes der Stadt Leipzig.

Nr. 91.

Freitag den 19. Februar 1897.

Politische Tagesschau.

* Leipzig, 19. Februar.

Im Reichstag hat gestern das Centrum sein Haupt-
organ, die "Germania", im Stich gelassen. Deutlichkeit
hatte das Blatt den Conservativen wegen ihrer Inter-
pellation über den Stand der Handwerksorgani-
sations-Vorlage vorgeworfen, sie klammerten sich im
Grunde keinen Pfifferling um das Handwerk und
behaupteten mit ihrer Interpellation, die einen praktischen
Erfolg nicht haben kann, nur Handwerker- und Stimmen-
fang. Die Centrumsfrage hat sich, wahrscheinlich um
zu vermeiden, daß ihr mit gleicher Würde geziert werden
würde, diese Vorlage nicht angesprochen. Ihr Redner, der
Abg. Hitzig, beschwerte sich, nachdem der Staatssekretär
Dr. v. Bortzschler auf die Anfrage des Abg. v. Leyendorff
das Erscheinen der Vorlage im Reichstag für die Werte
des nächsten Monats in Aussicht gestellt hatte, auf die
Erklärung, daß seine Partei nach dieser Aussicht aus der
Befreiung der Interpellation verzichte. Das war ein Act
der Vorhalt, aber auch zugleich ein Wink für die "Germania".
Um diesen Vorhalt zu verbreitern und dem Centrum nicht den
eigenen Stimmenfang zu erschweren, Gelehrig, wie die "Germania"
ist, wies für diesen Wink beherzigt. Der Abg. Richter
die Befreiung der Interpellation beanspruchte, war zweck-
los ein Act des Vorhalt. Er lehnte vorzusehen, daß der
Abg. Ahlwardt nicht berücksichtigt würde, die Gelegenheit einer
solchen Debatte zu ergreifen und seinen Biedereintritt
in das Handwerk durch eine Rede zu feiern. Und das
hatten jedenfalls auch die übrigen Herren voraus, die
den Antrag Richter so zährend unterstützten, daß er
die zu seiner Annahme nötigen 50 Stimmen fand.
So viele Abgeordnete wollten also Herren Ahlwardt hören.
Aber als er diesen Wunsch erfüllte, zeigte sich der stand-
haftige Untertan des Hauses. Daß er auf die Daten in unpar-
tisanischer Weise schimpften würde, war voranzusagen,
war selbstverständlich. Dehnhall hätte man ihm also
nicht verbieten dürfen. Und noch weniger wegen
seiner langen Abwesenheit. Bei der großen Mehrheit
des Hauses gilt es ja längst als Tugend, die Schimpfen-
zu schändigen und während derselben allerlei anderen
Geschäften nachzuhören. Herr Ahlwardt mühte daher
als der jugendliche oder Reichstagsabgeordnete ungefeierlt
und demgemäß gefeiert werden. Aber Untertan ist eben der
Welt und dabei auch Herrn Ahlwardt's Sohn. Das Haus
schämte sich selber, selbst seine alten Parteigegner rückten von
ihm ab und wünschten ihm los sein. Wie alle großen Männer
ist er jedoch zäh. Er harrt aus und heißt auf
die Zukunft, von der er zu seinen alten Parteigegnern
nicht erwarten wird. Mit dem Haushalt ist los sein, so muß
es sein Beispiel nachahmen und seinemseits in die
Ferien gehen. Es verläuft denn auch bereit, der
Reichstag würde seine Taugung noch vor Ostern schließen.
So leicht wird das allerdings nicht geben. Noch ein großer
Theil der Staatsabteilungen und besonders die zweite
Linie des Marineteams, der der jetzt jenseitig zu recht
amfänglichen Debatten kommen wird, ist zu erleben;
die Novelle zu den Unfallversicherungen gegangen und
das Handelsgefecht erfordert noch einzehende Kom-
missionserörterungen, bevor sie die zweite Sitzung passieren können;
die Vorlage über die Grundbordordnung, das Sub-
bostationsgesetz und der Entwurf über die Subventionen von
Postdampfschiffen harren noch der ersten Verhandlung. Außer-

dem sind außer dem Entwurf über die Handwerksorganisation und der Ent-
wurf über den Servitarius zu erwarten. Das Aus-
wanderungsgesetz hätte allemal noch Zeit, oder die
balzige Verabsiedlung der angekündigten Novelle zur
Invalideitäts- und Altersversicherung in Dringen-
zu wünschen. Dass eine solche Hilfe von Arbeit vor Dringen
nicht geleistet werden kann, liegt auf der Hand. Sich selbst
freiheit würde die Mehrheit des jungen Reichstags nicht un-
verdient werden, wenn sie, um vor Altmann zu flüchten, keinen
Entscheid folgte und die Arbeit im Stich ließe.

Wie den Agrardemokraten die demokratisch-freibürgerliche
Frage gegen das lauenmärkische Gewerbe, das höchstens
ironisch als nobelnd bezeichnet wird, so sind den
Wissenschaftlern die Liebestrüben und Abschaffungen von
Besitzern von Vertretern der Landwirtschaft will-
kommen. Die Einen stehen bei den Anderen, daß allzu
schnell scharf macht; daß das Sprichwort bei der eigenen
Arbeit nicht bedeckt wird, liegt ebenfalls an gesellschaftlicher
Selbstverständlichkeit, thiefs an dem Umstande, daß die Agitation
der Befreiung, Wink für die "Germania",
tunfähig die Vorhalt zu verbreiten und dem Centrum nicht den
eigenen Stimmenfang zu erschweren. Gelehrig, wie die "Germania"
ist, wies für diesen Wink beherzigt. Der Abg. Richter
die Befreiung der Interpellation beanspruchte, war zweck-
los ein Act des Vorhalt. Er lehnte vorzusehen, daß der
Abg. Ahlwardt nicht berücksichtigt würde, die Gelegenheit einer
solchen Debatte zu ergreifen und seinen Biedereintritt
in das Handwerk durch eine Rede zu feiern. Und das
hatten jedenfalls auch die übrigen Herren voraus, die
den Antrag Richter so zährend unterstützten, daß er
die zu seiner Annahme nötigen 50 Stimmen fand.
So viele Abgeordnete wollten also Herren Ahlwardt hören.
Aber als er diesen Wunsch erfüllte, zeigte sich der stand-
haftige Untertan des Hauses. Daß er auf die Daten in unpar-
tisanischer Weise schimpfen würde, war voranzusagen,
war selbstverständlich. Dehnhall hätte man ihm also
nicht verbieten dürfen. Und noch weniger wegen
seiner langen Abwesenheit. Bei der großen Mehrheit
des Hauses gilt es ja längst als Tugend, die Schimpfen-
zu schändigen und während derselben allerlei anderen
Geschäften nachzuhören. Herr Ahlwardt mühte daher
als der jugendliche oder Reichstagsabgeordnete ungefeierlt
und demgemäß gefeiert werden. Aber Untertan ist eben der
Welt und dabei auch Herrn Ahlwardt's Sohn. Das Haus
schämte sich selber, selbst seine alten Parteigegner rückten von
ihm ab und wünschten ihm los sein. Wie alle großen Männer
ist er jedoch zäh. Er harrt aus und heißt auf
die Zukunft, von der er zu seinen alten Parteigegnern
nicht erwarten wird. Mit dem Haushalt ist los sein, so muß
es sein Beispiel nachahmen und seinemseits in die
Ferien gehen. Es verläuft denn auch bereit, der
Reichstag würde seine Taugung noch vor Ostern schließen.
So leicht wird das allerdings nicht geben. Noch ein großer
Theil der Staatsabteilungen und besonders die zweite
Linie des Marineteams, der der jetzt jenseitig zu recht
amfänglichen Debatten kommen wird, ist zu erleben;
die Novelle zu den Unfallversicherungen gegangen und
das Handelsgefecht erfordert noch einzehende Kom-
missionserörterungen, bevor sie die zweite Sitzung passieren können;
die Vorlage über die Grundbordordnung, das Sub-
bostationsgesetz und der Entwurf über die Subventionen von
Postdampfschiffen harren noch der ersten Verhandlung. Außer-

dem sind außer dem Entwurf über die Handwerksorganisation und der Ent-
wurf über den Servitarius zu erwarten. Das Aus-
wanderungsgesetz hätte allemal noch Zeit, oder die
balzige Verabsiedlung der angekündigten Novelle zur
Invalideitäts- und Altersversicherung in Dringen-
zu wünschen. Dass eine solche Hilfe von Arbeit vor Dringen
nicht geleistet werden kann, liegt auf der Hand. Sich selbst
freiheit würde die Mehrheit des jungen Reichstags nicht un-
verdient werden, wenn sie, um vor Altmann zu flüchten, keinen
Entscheid folgte und die Arbeit im Stich ließe.

Noch immer kein Sonnenwinkel auf dem feindlichen Kriegs-
tobel. Aufgeben von dem am Sonntag auf der Halb-
insel Altvori stützenden Kampfe, scheint es nicht zu grüblerischen
Zusammenstoßen, wenigstens nicht mit regulären griechischen
Truppen, gekommen zu sein. Nur folgende Nachricht liegt vor:

* Rumania, 19. Februar. (Telegramm.) Meldung der "Agence Doron". Der österreichisch-angriffische Bataillon in Konstantinopel besteht, daß die Moldaukanne das Zeichen niedergemacht worden
sei, das von Moldaukanne als Zeichen der Kapitulation habe. Die
Bewahrung des Moldaukanne des Bataillons niedergemacht worden
sei, sei ja, es waren nur einige Christen im Kampfe
getötet worden. Ein militärisches Transportgeschäft habe fünf ver-
wundete Türken getötet, die aus Sehnsa gekommen seien und
erlangt hätten, daß die Christen dort mehrere Türken ge-
tötet hätten.

Im Innern der Insel steht Oberst Bassos unterdessen
seine Trägheit fort, ancheinend ohne auf Widerstand zu
reagieren, er occupirte eifrig das Land, organisiert, wie gewohnt,
eine griechische Verwaltung, ernannte neue Verwaltungssäume
in Städten und Dörfern und richtet sich däuslich ein. In
Rumänien hat der Ministerialrat gestern beschlossen, daß Griechen-
land auf seiner Aktionspolitik bestehen solle, und die Regierung
wird dem Konföderat in Rumänien eine Befreiung senden, sobald
sie wieder einmal Kontrolle habe. Sie lehnt es nicht an einer neuen
Serie für die Unglücksfälle einer auf die Befreiung beiliegenden
und europäischen Interessen gerichteten Politik, sondern es läßt
auch mit eigener Hand den Schleier, der den Ursprung des so
durch eigenwilligen griechischen Abenteuer umgibt. Wir haben, als die ersten Nachrichten darüber eingetroffen, logisch die
Aufklärung versteckt, doch es hat nicht sowohl um einen Angriff
auf die Türkei, als um einen Streit gegen die Griechen Europa
handelt. Diese Erfüllung des Gesetzes nicht notwendig noch ver-
hindert werden, wenn eine der Großmächte das lokale Zusammenschluss
mit den anderen aufheben möchte. Es würde in dieser
Hinsicht auch keinen Unterschied machen, ob das englische Cabinet
die Macht haben möchte oder auf die griechische Seite tritt, oder
ob man es in London für angemessen erachtet, sich in eine
pseudo-neutrale Stellung zu begeben. In jedem Falle müssen
die Interessen des Festlandes deutlich in der Richtung
dahin, daß England mit den Griechen Frieden zu schließen, in sicherer
Gemeinschaft eingezogen werden.

* Athen, 19. Februar. (Telegramm.) Meldung der "Agence Doron". Oberst Vojos hat den Besitz erhielt, jetzt zu
zusammen mit dem Maxnachos der auswärtigen
Mächte zu vermeiden und sich anstreben gegen die Griechen
und die Mamelukken zu bestreiten. Er werde bemüht sein, legt auf
die Insel Krete zurückzuhören, indem er ihren Status und Richtung
vor sterl. Meiggs gelage, auch werde er etwas gegen die verübt
Verwüstungen abnehmen. Wie haben beim
Beginn eines aufsichtlichen Berichts über die Reaktion
auf Haleppa in der Nähe von Konstantinopel einen

Angriff der Griechen geplant gewesen zu sein; denn die
freunden Admiraile haben Oberst Bassos erklärt, daß sie einen
solchen nicht dulden würden. Wie uns gemeldet wird, ist
Haleppa zu vertheidigen gezwungen, daß ein Angriff auf
Haleppa einen Angriff der vereinigten Flotten auf
die griechische Küste haben werde. Demnach besteht es
nicht in der Absicht der Mächte zu liegen, sich zu Lande, d. h.
auf Krete selbst, mit Griechenland eindeutig einzugehen. Dies wird man voraussichtlich den Truppen des Sultan, die ständig erwartet werden, überlassen. Von mehreren
Seiten wird behauptet, die Mächte würden weder griechische,
noch türkische Truppen in das Kampf geben lassen. Das
ist noch immer ein Verhandlungsfaktor der nationalen
Republikanerfraktion die "Nationalzeitung" noch als Parteiplattform
betreibt. Darüber war man sich auch in Neustadt klar; im
anderen Falle — die Türken wären aus ihrem Herzen nicht
leicht Wiedergraben — hätte man wohl das Gegenteil nicht
berührt und der "Akt. Big." hätte Kreuz daran ge-
lassen, daß die Haltung der "Nationalzeitung" eine die
Einigkeit der nationalen Partei nicht berührende, weil eigne
Angesiedeltheit ist.

Noch immer kein Sonnenwinkel auf dem feindlichen Kriegs-
tobel. Aufgeben von dem am Sonntag auf der Halb-
insel Altvori stützenden Kampfe, scheint es nicht zu grüblerischen
Zusammenstoßen, wenigstens nicht mit regulären griechischen
Truppen, gekommen zu sein. Nur folgende Nachricht liegt vor:

* Rumania, 19. Februar. (Telegramm.) Meldung der "Agence Doron". Der österreichisch-angriffische Bataillon in Konstantinopel besteht, daß die Moldaukanne das von Moldaukanne als Zeichen der Kapitulation
gewesen sei, das sie allein dazu nicht im Stande sein, 10
Soldaten verloren haben. Gleichzeitig ist die Macht nicht nur ihre moralische Unter-
stützung zu gewähren, denn sie haben sich ja nach kontrollier-
ten unabhängigsten Gelände zu richten, wobei sie die
Erhaltung des türkischen Reiches unter allen Umständen wollen. Wie sie freilich im gegenwärtigen Augenblick noch
die Einigkeit der Mächte zu geben ist, steht da. Sie liegen gestern schon Kreuz in dieser Sicht laut
wurden, und wir werden in denselben darunter bestehen, daß
von Berlin aus offiziell, im Parlament fast übereinstimmende
Kommissare in die Mächte zu geben gelangt sind, auf denen beruht,
daß man in unserem Auswärtigen Amt wegen der
Haltung Englands bestrebt ist, die im heutigen
Morgenblatt mitgeteilte Auskunft im "Däm. Gott." noch
an der Hoffnung fest, daß die Harmonie des europäischen
Konvents trotz englischer Machenschaften nicht werde gelöst
werden. So lautet der folgende Artikel der "Akt. Big." schon
viel fleißiger:

Im Orient deuten verschiedene Anzeichen auf eine neue Ver-
schiebung der Lage hin, und das die älteste Zeit nach
Kreuz darüber bringen, ob die bisher so genügend be-
wachte Einigkeit unter den Großmächten durch die vor-
nehmlich englischen Sonder-Interessen eine Sackung
erleidet. Wie liegt offiziell: eine Sackung; denn ein
eigentümliches Abreisen der griechisch-türkischen Befreiungsarmee unter
den Cabinetten der festländischen Staaten möchten wir
noch nie für ausgeschlossen halten. Kreuz ist nicht eine neue
Serie für die Unglücksfälle einer auf die Befreiung beiliegenden
und europäischen Interessen gerichteten Politik, sondern es läßt
auch mit eigener Hand den Schleier, der den Ursprung des so
durch eigenwilligen griechischen Abenteuer umgibt. Wir haben, als die ersten Nachrichten darüber eingetroffen,
logisch die Aufklärung versteckt, doch es hat nicht sowohl um einen Angriff
auf die Türkei, als um einen Streit gegen die Griechen Europa
handelt. Diese Erfüllung des Gesetzes nicht notwendig noch ver-
hindert werden, wenn eine der Großmächte das lokale Zusammenschluss
mit den anderen aufheben möchte. Es würde in dieser
Hinsicht auch keinen Unterschied machen, ob das englische Cabinet
die Macht haben möchte oder auf die griechische Seite tritt, oder
ob man es in London für angemessen erachtet, sich in eine
pseudo-neutrale Stellung zu begeben. In jedem Falle müssen
die Interessen des Festlandes deutlich in der Richtung
dahin, daß England mit den Griechen Frieden zu schließen, in sicherer
Gemeinschaft eingezogen werden.

Doch England mit den übrigen Mächten über eine ge-
schickte Sache zu verhandeln, wenn sie die

Feuilleton.

In der Irre.

Novelle von M. v. Oertzen.

Wieder verboten.

vom Burg-Dorf erkannt. Er trat zurück, als wolle er
sich — in den Schatten eines Hauses — Reja sodi ihn
erblicken und töten.

"Gamil!" rief sie jetzt würglich. Sie öffnete den Wagen-
schlag mit ihren zitternden Händen — und der Ruf brachte
ihr an ihre Seite.

Sein Gesicht — wie sah, wie frisch! Ein Gesicht, wie
seine Brüste: Selbstgemessen, aber doch durchdringend von
einem Glanz, das Reja sich nicht erklären konnte — von
einem Glanz!

Am liebsten hätte sie hier, auf der Straße, seine beiden
Hände ergreifen und ihn festsetzen: "Was hast Du?" Ich leide!"

Ja, sie litt. In ihren Augen ruhte eine tiefe, dunkle
Träne, die ihm nur entgegenströmte wie ein gewaltiger Strom,
eine Aflage.

Und Gamil sah keine Freude vor dem Leben. "Reja!" sprach er siedend. "Wie kommt Ihr — hierher?"

"Name hat Einkäufe zu machen. Sie ist hier in der
Stadt."

"Du bist mir wehgetan!" rief Reja. "aber so kurz —"

"Du hast mir geschrieben", sprach Gamil, "aber so kurz —"

"Du bist mir wehgetan!" rief Reja. "aber so kurz —"

"Du bist mir wehgetan!" rief Reja. "aber so kurz —"

"Du bist mir wehgetan!" rief Reja. "aber so kurz —"

"Du bist mir wehgetan!" rief Reja. "aber so kurz —"

"Du bist mir wehgetan!" rief Reja. "aber so kurz —"

"Du bist mir wehgetan!" rief Reja. "aber so kurz —"

"Du bist mir wehgetan!" rief Reja. "aber so kurz —"

"Du bist mir wehgetan!" rief Reja. "aber so kurz —"

"Du bist mir wehgetan!" rief Reja. "aber so kurz —"

"Du bist mir wehgetan!" rief Reja. "aber so kurz —"

"Du bist mir wehgetan!" rief Reja. "aber so kurz —"

"Du bist mir wehgetan!" rief Reja. "aber so kurz —"

"Du bist mir wehgetan!" rief Reja. "aber so kurz —"

"Du bist mir wehgetan!" rief Reja. "aber so kurz —"

"Du bist mir wehgetan!" rief Reja. "aber so kurz —"

"Du bist mir wehgetan!" rief Reja. "aber so kurz —"

"Du bist mir wehgetan!" rief Reja. "aber so kurz —"

"Du bist mir wehgetan!" rief Reja. "aber so kurz —"

"Du bist mir wehgetan!" rief Reja. "aber so kurz —"